

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

„An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

„Ausöhnung der Nationalitäten, ernste volkswirtschaftliche Arbeit“ waren die Schlagwörter, unter denen die gegenwärtige antizentralistische, d. h. die Förderung der Staatseinheit anstrebende Reichstagsmajorität auf dem politischen Schauplatz aufgetreten ist. Zwar Jeder, der den wahren Grund, warum die frühere Majorität zum Falle gebracht wurde, im Auge behält, mußte von vornherein die Stichhaltigkeit und Aufrichtigkeit obiger Schlagwörter bezweifeln. Denn es kann nicht oft genug wiederholt werden: nicht, weil die Verfassungspartei etwa nicht im Stande war, die separatistischen Wünsche der vielen Nationalitäten unseres Staates zu befriedigen, nicht, weil es ihr am guten Willen oder an der Fähigkeit fehlte, dem volkswirtschaftlichen Niedergange entgegenzuarbeiten, waren die Gründe ihres Sturzes, sondern die Opposition gegen die damalige äußere Politik und die zu erwartende Opposition gegen die Erneuerung des Wehrgesetzes hat dieselbe an maßgebender Stelle derart mißliebig gemacht, daß ein neues Ministerium berufen und unter dessen ausgiebigem Einflusse eine clerikal-national-feudale Majorität zu Stande gebracht wurde. Wir wollen damit nicht sagen, daß die Verfassungspartei selbst keine Schuld an der gegenwärtigen traurigen Lage unseres Staates treffe; aber wer aufrichtig sein will, muß zugestehen, daß dieselbe noch immer obenauf wäre, wenn sie sich gegen ihre bessere Ueberzeugung gegenüber der Okkupationspolitik und gegenüber dem immer anspruchsvoller auftretenden Militarismus so willfährig hätte zeigen wollen, wie es die gegenwärtige Majorität auf Kosten des Volkswohlfandes thut.

Indessen Billigkeit und Gerechtigkeit gegen andere Nationen sind Prinzipien, denen sich

von jeher Niemand williger hingab, als die Deutschen, gar oft, wie die Geschichte lehrt, bis zu einem unerlaubten Grade, bis zur Entäußerung und Verleugnung des nationalen Charakters. So haben denn auch gar Viele unserer liberalen Gesinnungsgegnossen, diejenigen namentlich, welche weniger in der Lage sind, in die innere Werkstätte politischer Abmachungen hineinzusehen, dem Vetter der gegenwärtigen Politik bei seinem ersten Auftreten durchaus nicht widerstrebende Gesinnung entgegengebracht. Von der Aufrichtigkeit und Lauterkeit seines Strebens überzeugt, verlegten wir uns aufs Warten, ohne uns vorerst ein festes Urtheil über den Werth des von ihm versuchten Systems zu bilden. Wir nahmen uns vor, den Baum nach seinen Früchten zu beurtheilen.

Eine der ersten Thaten des neuen Systems war die Erneuerung des Wehrgesetzes auf zehn Jahre. Mit einer Bereitwilligkeit, welche gegen die zähe Opposition der früheren Majorität allerdings auffallend abfiel, welche jedoch die so sehr ausgesprochene Tendenz, den Volkswohlfand zu heben, in sehr zweifelhaftes Licht stellte, wurde das Wehrgesetz auf zehn Jahre verlängert, wurde es auf volle 10 Jahre hinaus unmöglich gemacht, eine Erleichterung der ungeheuren Opfer, welche der Staat für die Armee bringt, zu Gunsten des Volkswohlfandes zu schaffen.

Indessen auch angesichts dieser Einen Leistung der gegenwärtigen Majorität hielten wir noch immer unser Urtheil zurück. Gar Manche unter uns dachten sich, daß die sogenannten Sachverständigen denn doch vielleicht Recht haben könnten und daß demnach für ein starkes, nach außen angelegenes Oesterreich, welches wir ja Alle haben wollen, die begehrteten Ausgaben für die Armee, so unverhältnismäßig groß und drückend sie auch sein mögen, wirklich unerlässlich seien.

Da kam die Aufhebung des Legalisirungszwanges und das Wuchergesetz. Diese beiden

Leistungen kamen aber für unser Urtheil gar nicht in Betracht, insofern in denselben nicht der Gegensatz zwischen den beiden großen Parteien zum Ausdruck kam. Innerhalb jeder Partei wurde für und gegen die Sache gesprochen und gestimmt; außerdem ist es durchaus nicht ausgemacht, ob dieselben wirklich der Volkswohlfahrt förderlich sein werden.

Nun die Grundsteuer-Regulirung! Auch diese Angelegenheit gibt uns noch nicht den richtigen und entscheidenden Maßstab zur Werthschätzung des herrschenden Systems an die Hand. Daß eine Steuerregulirung, namentlich wenn dieselbe es von Haus aus auf eine Steuererhöhung abgesehen hat, manche Verdrüsslichkeiten mit sich bringen werde, war von Anfang an vorauszu sehen und es wären dieselben auch gewiß nicht ganz ausgeblieben, wenn die Verfassungspartei die von ihr angefangene Regulirung hätte zur endlichen Durchführung bringen müssen. Aber von aller Schuld kann das gegenwärtige System selbst bei der mildesten Beurtheilung nicht freigesprochen werden, denn nicht die Erhöhung der Grundsteuer an sich schmerzt uns Bewohner der Alpenländer so sehr; was vielmehr die Sache so unerquicklich, so überaus drückend macht, ist das Bewußtsein, daß wir zu Gunsten anderer Kronländer übervorthcilt zu werden scheinen.

(Schluß folgt.)

Zur Geschichte des Tages.

Die Wiener haben sich am dreizehnten dieses Monats der Märzgefallenen erinnert, wie seit Jahren nicht mehr. Der Freiheitsgedanke bewegt die Geister und die Herzen schlagen wieder für der Menschheit schönstes Ziel. Die Jugend, die zu Idealen schwört, ist wieder der Trost und die Hoffnung ihres Volkes.

Die Regierung und die Rechte bedauern aus gutem Grunde den Rücktritt des Grafen

Feuilleton.

Der Ruckuck und sein Küster.

* Nichts anderes ist dem guten Mathias Claudius, der vor hundert und mehr Jahren als Wandbederbote von Haus zu Haus wanderte, Belehrung und Aufklärung in die Masse des Volkes trug und mit seinem einfachen, frommen Humor das Herz des schlichten Landmannes und Bürgers gewann, besser gelungen als das vielgefangene Rheinweinlied. Es ruht auf ihm jene stille Behaglichkeit und Vergnügtheit, wie sie eben kampf- und sorgenlose Tage erzeugen können; es ist durchathmet von jenem frohen heiteren Zehersinn, der ansteckend wirkt, so daß wir unwillkürlich mit einstimmen in den Ruf:

Bekränzt mit Laub den lieben, vollen Becher,
Und trinkt ihn fröhlich leer.
In ganz Europa, Ihr Herren Becher!
Ist solch ein Wein nicht mehr.

Unter den folgenden Strophen erregt nun eine ihres etwas dunkeln Sinnes wegen besondere Aufmerksamkeit. Sie lautet:

Der Blockberg ist der lange Herr Philister,
Er macht nur Wind, wie der;
Dum tanzen auch der Ruckuck und sein Küster
Auf ihm die Kreuz und Quer.

Wie läßt sich nun der Ausdruck: „Der Ruckuck und sein Küster“ deuten? In Norddeutschland kommt dieser Ausdruck häufig als Fluch vor z. B. in der Form: „Hol ihn der Ruckuck und sein Küster.“ Dort versteht man unter dem „Ruckucksfoster“ den Wiedehopf. Auch ähnliche Ausdrücke, wie „Ruckucks Laski“ oder „Ruckucksfnecht“ kommen für den Wiedehopf, der überhaupt gerne mit dem Ruckuck in Verbindung gebracht wird, vor. Bei Rückert: „Haus und Jahr“ vierte Reihe finde ich ein Scherzgedicht, das mir deshalb interessant erscheint, weil es, wie ich glaube, auf die einfachste Weise das Räthsel löst, warum der Wiedehopf als Ruckuck's Küster erscheint. Sein Ruf macht den Eindruck, als wollte er mit dem Ruf des Ruckucks in ähnlicher Weise wechseln, wie es zwischen Priester und Wehner bei kirchlichen Funktionen geschieht.

Einige Strophen aus Rückerts Gedichte seien hier angeführt:

Wiedehopf trägt ein Kleid von Seiden,
Und ein Krönlein auf dem Kopf;
Doch der Ruckuck läßt bescheiden
Weder Schweif uns sehn noch Schopf.

Ruckuck ruft sein Ruck zweifach,
Oder wenn ihr wollt Kuku,
Wiedehopf huphuphu dreifach
Oder richtiger huphuphu.

Beide sind bei uns mit Schande
Mehr zwar als mit Ruhm genannt,
Aber aus dem Morgenlande
Sind sie besser mir bekannt.

Ruckuck an Himawan's Hüfen
Ist von Göttern selbst geehrt,
Die ihn Kokila begrüßen
Wie ich sonstwo euch gelehrt.

Wiedehopf - Guckhup von der Kaba
Trägt heran Prophetenton
Von der Königin von Saba
Einen Gruß an Salomon. *

Dazu kommt noch, daß der Ruckuck mit der Ehe vielfach in Verbindung steht, indem ihm ein segnender Einfluß auf dieselbe zugeschrieben wird. So wurde er in der Phantasie des Volkes gleichsam zum Priester, der unterstützt vom Wiedehopf das liebende Paar vereint. Daß der Ruckuck zu diesem Amte kam, erklärt sich leicht. Er war nämlich dem altheidnischen Donnergott geweiht, der uns auch als Schirmer und Schützer der Ehe begegnet.

In der christlichen Zeit wird nun der Donnergott häufig in Folge des Einflusses der Geißlichkeit, die die Gözen verdammt und bekämpft, zum Teufel. Ein solches Verhältniß weist ein hervorragender Gelehrter auf dem

*) Die beiden letzten Strophen drücken aus, daß der Ruckuck Indien, der Wiedehopf Arabien angehört, daß somit auch die Heimat der beiden Vögel verschieden sei.

Coronini, denn mit diesem Präsidenten scheidet ein Träger der Versöhnungspolitik; wenn jedoch freisinnige Abgeordnete und freisinnige Blätter demselben einen rührseligen Nachruf widmen und auf die Wiederwahl empfehlen, so ist dies schwer zu begreifen. Coronini hat die Schule ihren gefährlichsten Gegnern preisgegeben und dies kann und darf ihm die Partei, zu welcher er sich gerechnet, nie verzeihen, wenn sie nicht den Vorwurf der Schwäche verdienen will.

Alexander II. ist eines gewaltsamen Todes gestorben und erfüllt sich wieder in grauenhafter Weise das Wort: In Rußland herrscht der Despotismus, gemildert durch Mordmord. Die Nihilisten hatten sich während der letzten Monate ruhig verhalten und dadurch die Polizei eingeschlafert, welche nun durch die Sprengbomben vom 13. März so schrecklich geweckt worden. Was muß in den Tiefen eines Volkes vorgehen, wenn auf der Oberfläche der Wahnsinn zu solchen Verbrechen treibt und die Masse dumpf-schweigend zuschaut.

In Rußland hat der Deutschenhasser und Franzosenschwärmer Alexander III. den Thron bestiegen. Dem jungen Kaiser wird nachgerühmt, er sei auch ein aufrichtiger Freund verfassungsmäßigen Staatlebens. Wird der Kronenträger erfüllen, was die Einen von ihm befürchten, die Anderen hoffen? Die Antwort auf diese Fragen entscheidet über das Schicksal Rußlands, über Krieg oder Frieden in Europa.

Vermischte Nachrichten.

(Zirkasso durch die Post.) Die Einkassierung kaufmännischer Wertpapiere durch die Post, welche in Deutschland besteht, wird nun auch in Frankreich eingeführt.

(Amerikanisches Mehl in Deutschland.) Die Einfuhr amerikanischen Mehles nach Süddeutschland hat in der jüngsten Zeit einen großen Aufschwung genommen. So sind hievon in den letzten drei Monaten im Mannheimer Hafen allein über 30,000 Sack eingetroffen. Diese Einfuhr ist um so auffällender, als sich Süddeutschland im vorigen Jahre einer wirklich guten Ernte erfreute und der Mühlenbetrieb daselbst in Folge des guten Wasserstandes der Flüsse und des kurzen Winters ein ungemein günstiger war. Man ist in der letzten Zeit mit dem neuen, auf trockenem und kaltem Wege hergestellten amerikanischen Mehl sehr zufrieden, und es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der ungarischen und süddeutschen Mühlen-Industrie eine gefährliche Konkurrenz erwachsen wird, die sich besonders nach einer mangelhaften Ernte in Deutschland fühlbar machen dürfte.

(Die Macht der Liebe.) Im „Berliner Tagblatt“ lesen wir: „Es gibt in einem großen

Bande einen Allgewaltigen. Sothaner Allgewaltiger aber hat einen Sohn, einen stattlichen blondhaarigen Jüngling, der einer Schönen zu tief in die Augen geguckt hat. Das würde ja nun nichts Besonderes auf sich haben, denn es ist der Lauf der Welt, wenn — besagte Schöne nicht verheiratet wäre. Und schön ist sie. Unvergeßlich wird Jedem ihr Bild von Meistershand bleiben, mit dem zu ihren Füßen hingelagerten gelbgrauen mächtigen Bernhardiner. Aber sie liebt ihn und er liebt sie, und so sind Beide auf die einfachste Weise von der Welt übereingekommen, alle Hindernisse ihrer Liebe zu besiegen — sie sind durchgebrannt und genießen im schönen Lande Italia ungestört die Glitzerzeit ihrer jungen Liebe. Der Allgewaltige lobt darüber natürlich entsetzlich, aber er fählt seine volle Ohnmacht gegenüber der noch gewaltigeren Macht des geflügelten Gottes. Fehlt ihm doch der Sohn doppelt, da er sich ihn zur Stütze speziell herangebildet hat. — „Komm zurück!“ hat er ihm befohlen. — „Ich will kommen“, lautete die Antwort, „aber nur mit ihr als meinem Weibe!“ So steht die Sache im Augenblick. Der betrogene Gatte soll bereits die Scheidungsklage eingeleitet haben, das Klügste, was er thun konnte. Und so wird sich denn wohl auch der Allgewaltige der Macht des losen Gottes beugen müssen, will er den ihm „persönlich nahestehenden“ Mitarbeiter wieder haben, ohne den er sozusagen ohne rechte Hand ist. — Es ist die alte Geschichte . . . Die hohe Gesellschaft jenes Landes aber ist um eine Skandalgeschichte reicher . . .“ So weit das oben genannte Berliner Blatt. Wie man nun aus Triest meldet, befindet sich das flüchtige Paar — Graf Herbert Bismarck und Fürstin C. — gegenwärtig in Genf; dürfte jedoch mit Rücksicht auf die weitreichende Hand des deutschen Reichskanzlers seinen Aufenthaltsort bald wieder wechseln.

(Verhältnisse in Czernowitz.) Die wirtschaftliche Krise in der Hauptstadt der Bukowina hält dermaßen an, daß sich bereits die Gerichte mit den juristischen Seiten der sich häufenden Konkurse beschäftigen wollen. Von größerem Nutzen wäre es, auf die wirtschaftlichen Ursachen zurückzugehen.

(Signaltaubheit.) Die Farbenblindheit ist, wie bekannt, eine erst von der Neuzeit aufgedeckte Anomalie des menschlichen Auges. Ihre Entdeckung führte namentlich dazu, den Eisenbahnbeamten scharf auf die Augen zu sehen, weil man befürchtete, Farbenblinde möchten zur Nacht die Signale verwechseln. Neuerdings geht nun aber die Kunde von einer neuen Krankheit, welche die armen, vielgeplagten Eisenbahnbeamten, besonders die Bahnwärter, heimsucht und welche man die Signaltaubheit nennt. Die Sache ist nicht ganz grundlos. Be-

kannt ist, daß man regelmäßig wiederkehrende Geräusche endlich überhört. Man kann z. B. die Beobachtung machen, daß man die Stunden-schläge einer regelmäßig gehenden Uhr endlich völlig überhört, namentlich wenn man bei lebhafter Beschäftigung ist. Das Gleiche hat man nun in Bezug auf die Signalschläge der Glockenhäuser an der Bahn bemerkt. Die regelmäßige Wiederkehr dieser Schläge bewirkt nach längerer Zeit ein Ueberhören bei den betreffenden Wärtern, so wird wenigstens von verschiedenen Eisenbahnleitungen behauptet. Das Für und Wider findet lebhafteste Erörterung, klar ist aber, daß, wenn sich die befürchtete Wirkung bewahrheitet, in der Signalgebung wesentliche Änderungen nöthig sein würden.

Marburger Berichte.

(Gemeinde-Haushalt der Stadt Marburg. IV. Bilanz.) Die Bilanz über das Gemeindevermögen der Stadt Marburg mit Ende des Jahres 1880 befaßt:

Aktivstand:

I. Realitätenwerth:	fl.	fr.
1. das städtische Rathhaus . . .	23000	—
2. das ehemalige Transporthaus mit dem Reste des Kaufschil. . .	8000	—
3. das alte Theater und Krankenhaus . . .	14000	—
4. das Gefangenhause (nun Polizeikaserne) . . .	2000	—
5. das städtische Ländhaus . . .	2000	—
6. das allgemeine Krankenhaus . . .	30000	—
7. der Pulverturm sammt Wacht-haus in der Rärtnervorstadt . . .	1000	—
8. die Landwehrkaserne nebst Ader in Mellung . . .	15000	—
9. die Ober-Realschule . . .	190000	—
10. die ehemals Gasseiger'sche Realität . . .	24000	—
11. die Langer'sche Villa nebst Ader an der Bürgerstraße . . .	14505	42
12. die Aeder beim Rabettenslist (3 Joch, 404 Geviertkaster) . . .	817	50
13. die Trefenweide (13 Joch und 1051 Geviertkaster) . . .	2731	87
14. der Gergierplatz in der Rärtnervorstadt (4 Joch und 489 Geviertkaster) . . .	431	—
15. die Aderparzellen am Tapeiner-platz (992 Geviertkaster) . . .	2400	—
16. der Stadtpark (5 Joch und 887 Geviertkaster) . . .	9000	—
17. der städtische Teich nebst Grund-antheil in Kartschovin (7 Joch und 845 Geviertkaster) . . .	6000	—
18. die Ländpläze an der Drau (7 Joch, 189 Geviertkaster) . . .	2000	—

Gebiete der Mythologie aus Tirol nach. Er sagt:

„Einzelne Erinnerungsklänge an den Donarcult finden sich heutzutage noch im Munde des Tirolervolkes, dem das Thunar oder Dunder gleichbedeutend mit Teufel gilt. Aus den vielen hieherbezüglichen Redensarten hebe ich nur einige aus: „in Tirol sein sötta löcher, daß es dem Dunder grauen that.“ Der Dunder hol di!“ „Geh zum Dunder!“ „du Dundergitsch“ für du Teufelsmädchen. — Im Zillerthal sagt man, wenn das Vieh beschädigt ist: da ist der Dunder drein g'fahren. — Dunderszug — Teufelszug, Dunderskerl — Teufelskerl.

Diese Ausdrücke bestätigen neuerdings, daß die Namen aller Götter auf den Teufel übertragen und zum Theile bis auf den heutigen Tag erhalten wurden.“

Wie nun der Ruckuck in heidnischer Zeit nicht selten die Stelle des Donnergottes vertrat, so wurde, als dieser in christlicher Zeit durch den Teufel ersetzt wurde, der Ruckuck Stellvertreter des letzteren. So erscheint es ja auch noch überall in Redensarten, wie: Geh' zum Ruckuck! Aber auch als Räuber erscheint der Teufel in der Volkssage, die vom Hede-thaler erzählt: Wer einen Hede-thaler haben will, der soll in der längsten Nacht einen

schwarzen Rater in den Sack stecken und diesen mit 99 Knoten festbinden, darauf geht man dreimal um eine Kirche herum und ruft, so oft man zur Thüre kommt, durchs Schlüsselloch den Räuber. Zum drittenmal kommt dieser selbst und das ist der Teufel; darauf fragt man ihn, ob er einen Hasen laufen wolle und erhält für den Rater im Sack den Thaler.

So stellt sich also zwischen dem Ruckuck und seinem Räuber ein ähnliches Verhältniß heraus, wie es zwischen Nikolaus und seinem Knecht Ruprecht besteht.

Es ist die Zweitheilung einer und derselben Persönlichkeit in Herr und Knecht. Daß diese Theilung im vorliegenden Falle wesentlich erleichtert wurde durch die Beziehungen, die zwischen Ruckuck und Wiedehopf bestehen, liegt auf der Hand.

† Jüster.

Am Vorabende des erinnerungsreichen 13. März — schreibt die „N. Fr. Presse“ — hat ein Achtundvierziger, dessen Name auf das innigste mit der Geschichte jener Wiener Sturmtage verknüpft ist, die Augen geschlossen.

Anton Jüster, der ehemalige Feldpater der Wiener akademischen Legion, ist in seinem stillen

Stübchen auf der Landstraße heute Abends gestorben, und die Erinnerung führt uns den edlen Priester der Freiheit vor Augen, wie er in den Märztagen der Jugend durch sein befeuerndes Wort Begeisterung für das Ideale einflößte. Jüster ist an demselben Tage des Märzmonats gestorben, an welchem er vor nun 33 Jahren zum erstenmale aus seinem lehramtlichen und geistlichen Kreise auf die politische Bühne trat.

Die offizielle Kirche hatte sich damals entsetzt vor der anbrechenden Sonne der Freiheit in lichtscheue Winkel zurückgezogen; Jüster aber trat aus dem Dunkel der frommen Genossen freudigen Muthes in den hellen Völkerfrühling hinaus. Er wurde von den Streitern für Freiheit jubelnd empfangen; die volkshämliche Gestalt des milden Paters, welcher in jenen sturm-vollen Tagen die Kämpfenden segnete, die Sterbenden tröstete, war noch lange, nachdem der schöne Freiheitstraum zerstoßen, von verehrungsvoller Erinnerung umgeben, und als diese merkwürdige Erscheinung der Märztage nach schmerzlichem Exil wieder in Wien sichtbar ward, war es rührend, zu sehen, wie die alte Liebe für ihn allerwärts wieder erwachte, wie besonders die Jugend jedem Worte des gebeugten, aus fernen Landen heimkehrenden Greises lauschte, der ihr wie eine ehrwürdige

19. das ehemalige Normalschul-	fl.	kr.
Haus am Domplatz	20000	—
20. das Randuth'sche Haus in		
der Schillerstraße	38,350	—
21. die Grundtheile des erweiterten		
Friedhofes in St. Magdalena . . .	417	75
22. die Grundtheile des neuen Fried-		
hofes sammt dem Leichenhause		
in Pöbersch	8000	—
23. die Schottergrube am Wieland-		
platz	1000	—
	407778	44
nach dem Entschädigungsabzug von	6875	10
II. Gerechtsame	313913	20
III. Kapitalien in öffentl. Fonds . .	37522	—
IV. Kapitalien bei Privaten . . .	1201	20½
V. Stiftungen, Vermögenszuweisun-		
gen der aufgelösten Innungen		
und der Zwangsdarlehen	1801	17½
VI. Guthaben:		
a) Aktivrückstände	14246	49½
b) für die Erweiterung der Schule		
in St. Magdalena	11000	
c) für die Hausnummer-Tafeln . .	343	80
VII. Geräthschaften der Gemeinde .	12500	—
VIII. Geräthschaften und Behr-		
mittel der Ober-Realschule . . .	16000	—
IX. Geräthschaften und Lehrmittel		
der städtischen Volksschulen . . .	9500	—
X. Einrichtungen	1600	—
XI. der schließliche Kassarest . .	6966	4
	834372	35½

Passivstand:

Forderung der Sparkasse für die		
städtischen Gebäude	41400	—
für das allgemeine Krankenhaus .	6800	—
gegen Verpfändung der städtischen		
Gefälle und Umlagen	135000	—
für die Ober-Realschule	130000	—
für die Gasteiger'sche Realität . .	12000	—
für den Stadtpark	8600	—
für die Interessen der Passiv-		
kapitalien	18159	—
Forderung der steiermärkischen Spar-		
kasse für das Randuth'sche Haus .	10982	9
	362941	9

Verbleibt sonach ein schließlicher Vermögensstand von 471,431 fl. 26½ kr. Der Schuldenstand hat um 1598 fl. 97 kr. abgenommen, und der Vermögensstand um 7939 fl. 48 kr. zugenommen.

(Gewerbe.) Im Februar wurden bei der Bezirkshauptmannschaft Marburg folgende Gewerbe angemeldet: Sattlerei in Maria-Rast, Lorenz Veranitsch — Krämerei in Kerschbach, Alois Pottschawuschel — Verfertigung von Regenschirmen in St. Leonhardt, Elisabeth Komen — Schmiede in Götschberg, Jakob Kirbus — Schuhmacherei in Ober-St. Kun-

gund, Karl Dobai — Zimmermalerei in Windisch-Feistritz, Franz Wigler. Gasthäuser wurden eröffnet in: Pöbersch, Johann Reibenschuh — J. Dreifaltigkeit, Franziska Kramer — Ober-Wellitschen, Jakob Schiffo — Ledineg, Michael Kurnig — Kerschbach, Pottschawuschel — Brunn-dorf, Rosa Maritschisch — St. Lorenzen, Karl Baumgartner, Anton Oswald — Zellnig a. d. D., Kaspar Zerausch — St. Peter, Alois Senelowitzsch.

(Amtssprache.) Das Bezirksgericht Eilli hat, gestützt auf die letzte Entscheidung des Obersten Gerichtshofes über die Amtssprache der Gerichte im steirischen Unterlande und in Krain, drei slovenische Eingaben zurückgewiesen. Die slovenischen Advokaten und Notare wollen sich deshalb mit einer Denkschrift an das Justizministerium wenden.

(Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein. Sektion Marburg.) In der am 11. d. M. abgehaltenen Versammlung hielt Herr Hans Schmiderer einen gediegenen Vortrag über das Suldenthal, das Stillsfer-Joch und über praktische Touristen-Ausrüstung, wofür er reichlichen, verdienten Beifall erntete.

(Einbrecher in der Gemeindefanzlei.) In Oplotitz haben unbekannte Gauner das Fenstergitter der Gemeindefanzlei ausgewogen und die vorhandene Waarschaft, Stempel, ein Gewehr und ein Reizzeug entwendet.

(Patriotischer Landes- u. Frauen-Hilfsverein.) Zweigvereine dieses Vereins gibt es im steirischen Unterlande zu Marburg, Pettau, Luttenberg, Rann und Windisch-Gratz.

(Pölsbach-Sauerbrunn.) Die Bewilligung, auf der Strecke Pölsbach-Sauerbrunn die technischen Vorarbeiten behufs Erbauung der Eisenbahn vorzunehmen, ist den Koncessionären um sechs Monate verlängert worden.

(Blattern.) Im Hause Nr. 3 der Gartengasse in der Rärntnervorstadt sind beim Leisten-schneider Angelo Vergani zwei Kinder an den Blattern erkrankt und befindet sich an dem genannten Hause die übliche Warnungstafel.

Theater.

Zum Benefize des Schauspielers Herrn Eduard Heller wurde Donnerstag den 10. März „Die Goldprobe“, Schauspiel in 5 Akten nach „La Pierre de Touche“ von Augier und Sandeau gegeben. Gute, wenn auch nicht mehr neue Erfindung, spannende Handlung und treffliche Diktion sind Vorzüge des Stückes, die allgemeine Befriedigung erwecken müssen, wenn auch manche mit der Lösung nicht ganz einverstanden sein dürften. In dem mitunter witzigen Dialog, wie auch in dem technischen

Aufbau des Stückes erkennt man die bühnengewandten französischen Meister, welche eine Fülle der herrlichsten und packendsten Szenen zu schaffen wußten. In dem Sage, daß plötzlich erworbener Reichtum den Charakter eines Menschen so umgestalten kann, daß derselbe in dem verblendeten Zagen nach Titeln und Würden seinen erprobten Freund, ja selbst seine geliebte Braut auf's Spiel setzt und verliert, gipfelt so ziemlich der Grundgedanke des Stückes, der eine ungemein farbenreiche und wirkungsvolle Verarbeitung fand. Leider war der Besuch kein erfreulicher, was wir im Interesse des guten Stückes, aber auch im Interesse des Benefizianten bedauern müssen. Herr Heller hat sich immer Mühe gegeben, den an ihn gestellten Anforderungen gerecht zu werden und zeigte sich wiederholt als ein verständiger Schauspieler, der zu den verwendbarsten Kräften des Ensembles gehört, er hätte somit in dieser Beziehung ein besseres Loos verdient. Der „Baron von Berghausen“ wurde von ihm mit zutreffender Bläsiertheit und wohlbedacht gespielt; wiederholter Beifall lohnte seine Ausführungen. Sehr viel Beifall fand Herr Herzka (Spiegel), welcher denselben seiner natürlichen und ungewungenen Darstellungsweise, wie auch seiner dankbaren Rolle zuschreiben hat. In Frau Alberti (Friederike) hatte die gefühlvolle Liebhaberin, in Frau Rast (Dorothea) das naive Backfischchen und in Frä. v. Falkenberg (Gräfin v. Schwarzenfeld) die adelstolze Gräfin eine würdige Vertretung gefunden. Herr Rast (Franz Wagner) gab die in einer Beziehung undankbare Rolle in charakteristischer Weise. Die Vorstellung war bis auf die zu langen Zwischenpausen, die aber bei der erstmaligen Aufführung eines Stückes fast unvermeidlich sind, eine in jeder Beziehung gelungene und verdient die beste Anerkennung.

Letzte Post.

In Krems haben fünfzehnhundert Bauern und Gewerbeleute aus fünf Gerichtsbezirken getagt und beschlossen, ihre Forderungen, betreffend die Grundsteuer, die Verzehrungssteuer, die Wahlreform, die Hebung des Bauern- und Gewerbestandes allen Mitgliedern des Reichsrathes bekannt zu geben.

Die Statthalterei von Böhmen hat die Gründung eines Vereins der Konfessionslosen in Reichenberg als staatsgefährlich verboten.

Bismarck begünstigt die Hege gegen den „Fortschrittler“ von Berlin.

Der russische Botschafter hat der Piorte ernsthafte Vorstellungen gemacht wegen grausamer Behandlung jener christlichen Unterthanen, welche mit den Griechen sympathisiren.

Reliquie aus längst verschwundenen Tagen erschienen.

Bewegt und reich an Enttäuschungen ist der Lebensgang Fäster's gewesen. Er war um das Jahr 1808 in Krain geboren worden und hatte in Wien sowohl die theologischen Studien beendet, wie das Doktorat der Theologie erworben. Im Jahre 1834 wurde er Prediger an der Laibacher Domkirche, kam als deutscher Prediger 1835 nach Triest und von da im Jahre 1839 als Professor der Religions-Wissenschaft und allgemeinen Pädagogik an das Lyceum in Görz. Erst im Jahre 1847 kam er in gleicher Eigenschaft an die Wiener Universität, gewann aber durch seine Vorträge und Predigten noch vor dem Beginne der Bewegung des Jahres 1848 eine außerordentliche Popularität bei den Studierenden. Er war nämlich ein sehr feuriger Kanzelredner, und der rationalistische Inhalt der Predigten Fäster's soll ihn schon in Triest und Laibach in den damals sehr bedenklichen Ruf der Freisinnigkeit gebracht haben.

Seine Rolle als Führer der akademischen Jugend begann, wie schon erwähnt, an jenem Märztag, an welchem er 33 Jahre später sein Leben beschloß.

Es war der 12. März 1848, ein Sonntag, als an der Universität — oder wie man damals sagte, „in der Aula“ — die Bewegung

unter den Studenten zum Ausbruche kam und dieselben beschlossen, eine Massen-Petition an den Kaiser Ferdinand zu richten. Die Professoren, an welche von der Regierung die Aufforderung gerichtet worden war, die Studenten zu beruhigen, waren zu einer Konferenz im Konfistorial-Saale versammelt, während Fäster die Predigt in der Universitäts-Kirche hielt. Auch von ihm war verlangt worden, er solle auf die Studenten beschwichtigend einwirken, er lehnte dies aber mit der Bemerkung ab, er könne das Konzept seiner Predigt nicht mehr ändern.

In dieser Predigt forderte Fäster die Studenten auf, muthig, aber männlich besonnen zu sein; eine neue bessere Zeit breche herein, die von jedem Einzelnen verlange, daß er seinen Vortheil beiseite setze und Alles, was ihm lieb und theuer sei, für das allgemeine Beste in die Waagschale werfe. Er sprach dann über die Pflichten, die jetzt Jeder gegen das Volk und das Vaterland zu erfüllen habe, und schloß mit dem Ausrufe: „Für das Vaterland darf euch kein Opfer zu groß sein!“ Die Studenten wurden durch diese Predigt in eine enthusiastisch wehevollte Stimmung versetzt. Später folgte jene erste stürmische Versammlung in der Aula, in welcher Professor Hye unter Aufopferung seiner Popularität die Studenten vergeblich

von der Absicht der Sturmpetition abzubringen suchte.

Am 13. März Morgens hielt Fäster noch — einer allen Professoren zugekommenen Weisung zufolge — seine Vorlesung ab, zu welcher auch seine Hörer erschienen, aber es zeigte sich schon, daß es unmöglich war, sie in der Universität zurückzuhalten. Bald darauf erfolgte der Zug zum Landhause, den Fäster mitmachte; dort angelangt, traf er einen hochgestellten Freund, zu dem er sagte: „Die Revolution ist da; machen Sie sich auf das Schrecklichste gefaßt, das Volk gibt nicht mehr nach.“ Die Vorgänge der nächsten Stunden haben bekanntlich diese Worte bestätigt.

Am Abende dieses merkwürdigen Tages begann die Volksbewaffnung; es wurde die Bildung der akademischen Legion beschlossen, und wie uns heute ein Augenzeuge von damals mittheilt, hat Fäster in der Nacht vom 13. auf den 14. März den in der Aula anwesenden Studenten zugesagt, sich der Legion als „Feldpater“ anzuschließen, was mit heller Begeisterung aufgenommen wurde.

(Schluß folgt.)

Sorben ist erschienen und durch Ed. Janschiß
in Marburg zu beziehen:

Auszug

aus dem stenographischen Protokolle über den
Vortrag des kais. Rathes Dr. Müller
in der von dem Bezirksausschusse in Marburg
einberufenen Versammlung der Gemeindevorsteher
des Bezirkes Marburg am 28. Februar 1881

über die Reklamationen
gegen die Ergebnisse der
Grundsteuer-Ab- und Einschätzung.
Herausgegeben vom Bezirksausschusse in Marburg.
Preis 10 Fr.

Nr. 2899.

285

Kundmachung.

Nachdem der Unfug des Mitnehmens der
Hunde in die öffentlichen Gasthauslokalitäten
wieder überhand genommen hat, so wird die
hierortige Kundmachung vom 30. April 1878
Z. 3688, wornach Gastwirthe und Kaffeefieder
bei Geldstrafe bis zehn Gulden De. W. ver-
pflichtet sind, in den Geschäftslokalitäten Hunde
nicht zu dulden, in Erinnerung gebracht und
diese Verordnung hiemit neuerdings verlautbart.

Die Eigenthümer von Hunden werden
erinnert, bissige Hunde sogleich mit einem Maul-
korbe zu versehen oder an die Kette zu legen.
Bissige und ohne Aufsicht frei herumlaufende
Hunde werden ohne Rücksicht auf die Steuer-
marke eingefangen und vertilgt werden.

Stadtrath Marburg am 10. März 1881.

Der Bürgermeister Dr. M. Reiser.

Nr. 3040.

(297

Kundmachung.

Bei der städtischen Sicherheitswache in
Marburg ist die Stelle eines Führers mit
der Jahreslohnung von 480 fl. d. W. nebst
Ausrüstung und Freiquartier in Erledigung ge-
kommen.

Bewerber mit angemessener Vorbildung und
rüstigem Körperbaue, ledigen Standes, versehen
mit der Nachweisung eines unbeanstandenen Vor-
lebens, haben sich bis Ende d. M. beim gese-
tigten Bürgermeister persönlich vorzustellen.

Stadtrath Marburg am 13. März 1881.

Der Bürgermeister: Dr. M. Reiser.

Danksagung.

Für die aus Anlass des höchst betrübenden
Hinscheidens der theuren, unvergesslichen
Gattin und Mutter, Frau

Josefine Tertnik,

bewiesene liebevolle und ehrende Theilnahme
sowie für die zahlreiche Begleitung der Ver-
ewigte zum Bahnhofs, sprechen hiemit Allen,
insbesondere aber den geehrten Herren des
löbl. Beamtenstandes den innigsten, tiefge-
fühlten Dank aus

die trauernd Hinterbliebenen.

Ein stockhohes Haus,

worauf über 100 Jahre eine Gemischtwaaren-
handlung und ein Weinschank schwunghaft be-
trieben worden, auf vorzüglichstem Posten am
Hauptplatze in einer größeren Stadt Unter-
färntens mit lebhaften Wochenmärkten, ist
nebst dazugehörigem Gemeintheile unter
günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
Unterhändler ausgeschlossen.

Gefällige Anfragen wollen an Herrn M.
Berdajs, Kaufmann in Marburg ge-
richtet werden.

Wohnungen!

gassen- und hoffetig mit 3, 2 u. 1 Zimmer,
Küche und Zugehör, auch möblirt, mit
oder ohne Gartenantheil.

Auch das Gastgeschäft ist zu verpachten
oder eine Verrechnende mit Kaution wird gesucht.
Näheres Mühlgasse Nr. 7.

Mit 1/2 Bogen Beilage.

Stadt-Theater in Marburg.

Mittwoch den 16. März, zum 2. Male:

Haus Lonei.

Neuestes Lustspiel in 4 Akten von Adolf Arronge.

Gänzlicher Ausverkauf.

Wegen Räumung des Gewölbes findet im
vormals v. Kriehuber'schen Hause in
der Postgasse ein gänzlicher Ausverkauf von
Herren- und Damen-Wäsche, weißen und
färbigen Unterröcken und Schürzen statt.

Herrenhemden von fl. 0.95 bis fl. 2.40
Damenhemden " " 1. — " " 3. —
Corsetten " " 0.95 " " 1.70
Unterröcke " " 1.30 " " 4. —
Schürzen " " 0.45 " " 1.30
Um zahlreichen Zuspruch bittet (291)

Janny Bartelt.

Anzüge **Das grösste Lager** **Anzüge**
von A. 12-50. von A. 12-50.
elegant gemachter
Herrenkleider
sowie **Stoffe** aus den renommiertesten
Firmen des In- und Auslandes
zu den billigsten Preisen
empfiehlt
A. Scheikl
Kleidermagazin
von A. 12-50. **Anzüge** von A. 12-50.
Horrengasse.

3. 1435.

299

Edikt.

Weinlizitation.

Vom k. k. Bezirks-Gerichte W.-Feistritz
wird bekannt gemacht: Es sei die lizitations-
weise Veräußerung der in den Verlaß des
Josef Wresl gehörigen alten und neuen
Weine im ungefähren Quantum von 120 Startin
bewilligt und hiezu die Tagfagung am

2. April 1881 in Studenitz und

3. April 1881 in Klede bei Studenitz,
jedemal von 11 Uhr Vormittags anfangen,
mit dem Beisatze angeordnet, daß die Weine
an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-
zahlung hintangegeben werden; beim Kaufe
größerer Partien ist jedoch nur ein Drittel des
Erlöses sogleich und der Rest bei der Ueber-
nahme der Weine, welche längstens binnen 3
Wochen erfolgen und wozu von den Käufern
geordnete Gebinde beigelegt werden müssen, zu
erlegen.

Wind.-Feistritz am 9. März 1881.

In Ober-Pulsgau

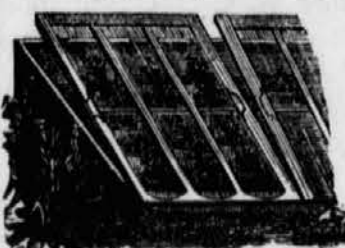
ist ein stockhohes Haus, an der Triesterstraße
und stets fließendem Wasser gelegen, mit Stal-
lungen u. s. w. versehen, in bestem Bauzu-
stande, unter besonders günstigen Bedingungen
billigst zu verkaufen. Dasselbe wäre für ein
Gast- oder Kaufmanns-Geschäft und für ein
Geschäft, das Wasser oder Wasserkraft benötigt,
besonders geeignet.

Auskunft erteilt der k. k. Notar Herr
Franz Katei in Windisch-Feistritz oder
Dr. Baumann in Wien, Bauernmarkt Nr. 9.

Geübt

(301

Kleidermacherinnen,
sowie auch **Lehrmädchen** werden aufge-
nommen bei **Josef Skalla**, Burggasse.



Frühbeet-

Fensterrahmen

aus Lärchenholz,
zweckmäßig beschla-
gen, liefert billigst

Kärntner Holzindustrie Villach.

3. 157.

280

Kundmachung.

Auf die Bettauer Bezirksstraße II. Klasse
kommen 150 Kubikmeter Schotter für das Jahr
1881 beizustellen.

Zur Sicherstellung dieses Schotterbedarfes
findet in der hiesigen Amtskanzlei am 21. März
1881 Vormittag 10 Uhr eine Minuendolizitation
statt.

Die Lizitationsbedingungen können hieramts
eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 5. März 1881.

Joh. Girstmayer sen.

3. 159.

282

Kundmachung.

Auf die Schlapfen-Bezirksstraße kommen
65 Kubikmeter Schotter pro 1881 beizustellen,
und zwar auf:

- Kub.-Meter
1. Von Frohm'schen Hause in der Grazervorstadt
bis zur Auffahrt ins Bahnhofwaarenmagazin . . . 20
2. Von dort bis zum Eingange in die Schlapfen . . . 25
3. Vom Ende der Schlapfen nächst Jäger'schen
Hause bis zum Ende der Bezirksstraße . . . 20

Zur Sicherstellung dieses Schotterbedarfes
findet am 22. März 1881 um 10 Uhr Vor-
mittag eine Minuendolizitation statt.

Die Lizitationsbedingungen können in der
hiesigen Amtskanzlei eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 5. März 1881.

Joh. Girstmayer sen.

3. 158.

281

Kundmachung.

Auf die Wurmberg-Ziglerer Bezirksstraße
II. Klasse, dann auf die Verbindungsstraße von
Zigleren nach St. Martin kommen 240 Kubik-
meter pro 1881 beizustellen und zwar auf:

- Kub.-Meter
1. Von der Reichstraße in Magdalena bis Unter-
Boberich . . . 25
2. Von dort bis Zwettendorf Gemeindegrenze . . . 15
3. Von dort bis Lendorf Gemeindegrenze . . . 10
4. Von dort bis Lendorf Schottergrube . . . 20
5. Von dort bis zur Ueberfuhr . . . 25
6. Von dort bis zur Kofarbrücke . . . 30
7. Von dort bis St. Martin Gemeindegrenze . . . 30
8. Von dort bis zur Bettauer Bezirksgrenze . . . 40
9. Vom Schmied in Untertäubling bis zur Leon-
harder Bezirksgrenze . . . 30
10. Auf die Verbindungsstraße von Zigleren nach
St. Martin . . . 15

Zur Sicherstellung dieses Schotterbedarfes
findet in der hiesigen Amtskanzlei am 22. März
1881 10 Uhr Vorm. eine Minuendolizitation statt.

Die Lizitationsbedingungen können hieramts
eingesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 5. März 1881.

Joh. Girstmayer sen.

3. 156.

279

Kundmachung.

Auf die Maria-Raster Bezirksstraße II. Klasse
samt den Zufahrtsstraßen zu den Bahnhöfen
Maria-Rast und Feistritz kommen 420 Kubik-
meter Schotter pro 1881 beizustellen u. zw. auf:

- Kub.-Meter
1. Von der Brien in Magdalena bis zur Brunn-
dorf-Pickendorfer Gemeindegrenze . . . 80
2. Von dort bis zur Lembacher Brücke . . . 50
3. Von dort bis zur Feistritzer Brücke . . . 100
4. Von dort bis zur Gemeindegrenze von Maria-
Rast . . . 30
5. Von dort bis zum Eingang Maria-Rast . . . 25
6. Von dort bis zum Friedhof . . . 40
7. Von dort bis zum Ende der Bezirksstraße in
Zmolnig . . . 50
8. Auf die Zufahrtsstraße von Zmolnig zum Bahn-
hofe Maria-Rast . . . 40
9. Auf die Zufahrtsstraße vom Orte Rast bis zum
dortigen Bahnhof . . . 5

Zur Sicherstellung dieser Schotterbeistellung
findet am 21. März 1881 um 10 Uhr Vor-
mittag in der hies. Amtskanzlei eine Minuendo-
lizitation statt.

Die Lizitationsbedingungen können hier ein-
gesehen werden.

Bezirksausschuß Marburg am 5. März 1881.

Joh. Girstmayer sen.

Vincenz Huber

Handelsgärtner in Marburg, Blumengasse 17
empfiehlt die gangbarsten (247)
Gemüse- und Blumen-Sämereien,
sowie Blumen, Bouquets und Kränze.

Frankfurter

Pferde-Markt-Lotterie

Ziehung am 30. März 1881.

Wiederum kommen bei dieser allgemein
beliebten Lotterie 10 elegante Equipagen mit
4 und 2 Pferden bespannt, sowie feiner Schir-
rung, ferner 60 der feinsten Reit- und Wagen-
pferde nebst vielen hunderten von anderen werth-
vollen Gewinne zur Verloosung, zu obiger
Ziehung versendet der Unterzeichnete Loose:

1 Original-Loose für 2 fl. ö. W.

16 Original-Loose „30“

gegen Einsendung des Betrages. Bestellungen
wolle man baldigst machen, um allen Wünschen
entsprechen zu können. Jeder Theilhaber erhält
die Gewinnliste gratis und franco übersandt.
Größere Gewinne werden sofort durch Telegramm
angezeigt. (242)

D. F. Seipp

in Frankfurt a. Main.

Eisenmöbel-Fabrik

von Reichard & Co. in Wien

III. Margergasse 17

liefert nur solide Möbel für Ausstattungen,
Salons, Hôtels, Restaurationen und Gärten.
Neuer illustrirter Preis-Courant gratis u. franco.

Das Internationale Patent- und
technische Bureau der Firma Reichard
& Comp. in Wien, III. Margergasse 17, besorgt
Patente für das Inland und gesammte Ausland,
fertigt auf Verlangen die formgerechten Be-
schreibungen und Zeichnungen für die Patent-
werber an, übersetzt in alle Sprachen und über-
nimmt eventuell die Verwerthung der von ihr
besorgten Patente in allen Ländern. Prospekte
des Patent- und technischen Bureau von
Reichard & Co. in Wien gratis u. franco. (79)

Sie haben Segen gestiftet und
den Lungenkranken, Brustleiden-
den etc. Heilung und Labung
gebracht.

289

(Selbstausgesprochene Worte des Genesenen.)

Frau Landgräfin v. Reichenbach, geb. v.
Rothkirch-Trach in Buzlau, eine der vielen
treuen Pflegerinnen der Vazarethkranken, schrieb: „Könnten
Sie die Freude der armen Bewunderer sehen,
wenn ich mit der Flasche ihnen nahe, so würden Sie
schon den größten Lohn für Ihre Wohlthat empfinden;
ich habe nun die Ueberzeugung, daß meine Schützlinge
bald zu Kräften kommen werden.“ Es ist bekannt, wie
stark auf Muskeln, Nerven und Knochen die wohl-
riechenden Walz-Kräuterseifen für Bäder und Toilette
wirken, wie die letztere gleichzeitig die Haut verschönert
und elastisch macht. Die Aerzte verordnen sie jetzt in
verstärktem Maße, um den Körper gegen Ansteckung
miasmatischer Einflüsse zu sichern, denn die Walz-
fabrikate des Herrn Johann Hoff in Berlin sind
bei der Anwendung derselben in mehreren hundert An-
stalten als heilsam erprobt und keine Tagesverschmutzun-
gen; jeder Arzt weiß es, daß sie in der That das
Beste, was sie versprechen, und sie allein sind es, die
er mit vollem Vertrauen seinen Patienten verordnen
kann. Bitte um Zusendung von 100 Flaschen Walz-
extrakt-Gesundheitsbier und 10 Kilo Schokolade I.

An den k. k. Hoflieferanten
der meisten Souveräne Europas, Herrn

Johann Hoff

k. k. Rath, Besitzer des goldenen Verdienstkreuzes mit
der Krone, Ritter hoher preussischer u. deutscher Orden.

Wien, Fabrik, Grabenhof 2, Fabriks-Nieder-
lage: Stadt, Graben, Bräunerstrasse 8.

Haupt-Depôt:

Max Moritz & Co. in Marburg a/D.

Regethoffsstrasse Nr. 9,

und bei F. P. Holasek, Hauptplatz.

für Familien und Lesecirkel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrirte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.

Expedition der Illustrirten Zeitung in Leipzig.

Bisher unerreicht in seiner Wirkung bei

Gicht und Rheuma

bei Nervenerkrankungen jeder Art, bei Gesichtsschmerzen, Migräne, Gürtelweh (Schlag),
Ohrenschmerzen, rheumatischer Zahnschmerz, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Krämp-
fen, allgemeiner Muskelschwäche, Störungen der Stühle in Folge von
längeren Märschen oder vorgerücktem Alter, Schmerzen in verheilten Wunden,
bei Lähmungen etc. ist der aus Heilkräutern der Götter vom Apotheker
Jul. Herbabny in Wien bereitete

Pflanzen-Extract

„Neuroxylin“



Das „Neuroxylin“ dient als Einreibung
und wirkt ungemein rasch und verlässlich. Bei
zahlreichen und durch Jahre fortgesetzten Versuchen
in Civil- und Militärspitälern hat sich das Neu-
roxylin als das beste schmerzstillende Mittel
erwiesen, unter dessen Einflusse sich auch die he-
ftigsten Schmerzen mildern und selbst bei sehr ver-
alteten Leiden gänzlich verlieren. Schmeichelhafte
Anerkennungen hervorragender Aerzte u. hum-
bere Dankschreiben durch das Neuroxylin von
ihren Schmerzen Befreier bestätigen dies.

Dankschreiben.

Herrn Jul. Herbabny, Apotheker, Wien.

Da sich Ihr „Neuroxylin“ bei meiner von einem sehr he-
ftigen Rheumatismus leidenden Frau tatsächlich als wunderbar
heilkräftig durch sofortige Beseitigung des heftigsten
Schmerzes erwies, beile ich mich, die Vorzüglichkeit Ihres Präpa-
rates aufrichtigst anerkennend, Ihnen im Namen meiner so leidend ge-
wesenen Frau, welche jetzt wieder vollkommen gesund ist, den
tiefgefühltesten Dank öffentlich verbindlichst auszusprechen.

Wien, Währing, 2. März 1880. Hochachtungsvoll

1870 Valentin Farkas.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., 1 Flacon stärkerer
Sorte (roth emball.) für Gicht, Rheuma u. Lähmungen 1 fl. 20 kr.
per Post 20 fr. Emballage.

Jede Flasche trägt als Zeichen
der Echtheit oben beigedruckte behördl. protok. Schutzmarke.

General-Versendungs-Depot für die Provinzen:

WIEN, Apotheke „zur Barmherzigkeit“

des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstrasse 90.

Depot für Süd-Steiermark in Marburg bei Herrn

Apotheker J. Baucalari.

Depots ferner bei den Herren Apothekern:

Gilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutschlands-
berg: Müller's Erben, Graz: Ant. Redwed, Leibniz: D. Auf-
heim, Vettau: E. Behrbalk, Radkersburg: Casar Andrien.

Annoncen-Expedition

Gegründet 1855

Ältestes u. größtes Geschäft dieser Branche

Wien und Prag

Budapest, Linz,

sowie in den Haupt-
städten Deutsch-
lands u. der
Schweiz

Haasenstein & Vogler
Otto m a a b, Buchdruckerei-Besitzer, Wien.)
An-
zeigen
in alle Zeitungen und sonstigen
Publications-Organe der Welt
zu denselben Preisen, welche von den Zeitungen dem Publikum
selbst berechnet werden, also ohne Zuschlag einer Provision promptest
besorgt. Uebersetzungen in fremde Sprachen gratis. Offerten-Aufnahme auf An-
noncen und Weiterbeförderung der einlaufenden Briefe ohne Gebührensrechnung.
Zeitungs-Verzeichnisse und Kosten-Voranschläge gratis und franco.

Erste k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Wir beehren uns hiemit zur allgemeinen Kenntniss zu bringen, dass die

Passagierfahrten

zwischen **Linz-Wien-Pressburg** und **Budapest**

demnächst eröffnet werden und zwar wird die Abfahrt

von **Wien** (Carlsteig und Praterquai) nach **Linz** täglich 6 1/2 Uhr Früh, erste Fahrt am 1. April
 „ **Linz** „ **Wien** „ 7 1/2 „ „ „ „ „ 3. „
 „ **Wien** (Weinberggasse und Praterquai) nach **Budapest** „ 7 „ „ „ „ „ 17. März
 „ **Budapest** „ **Wien** „ 6 „ Abends, „ „ „ 15. „
 stattfinden.

Wien, am 12. März 1881.

295)

Die Betriebs-Direktion.

Täglich frische Karpfen

(lebend) im Gasthause „zur Taserne“ nächst der Mauth. (248)

Apotheker J. Nussbaumer's Medicinalweine.

Warnung! Da vielfach Versuche gemacht werden, meine Präparate durch andere, gänzlich unwirksame, ja oft schädliche Mischungen substituieren zu wollen, so mache ich die P. T. Käufer aufmerksam, ausdrücklich „J. Nussbaumer's China-Eisen- und China-Malagawein“ zu verlangen. (108)

„**China-Eisen-Malagawein**“ ist das einzige vollkommen zuverlässige und sicher ohne Nachtheil für die Bähne wirkende Mittel zur Blutbereitung und Blutreinigung, zur schnellsten Hebung von: Bleichsucht, Blutarmuth, Krankheiten des Magens, Migraine, Sicht und Rheumatismus, Scrophulose, Rehlkopf-, Nachen- und Lungenkrankheiten.

„**China-Malagawein**“ vorzügliches Stärkungsmittel für schwächliche Kinder und Frauen nach schweren Krankheiten, namentlich im Wochenbette.

Zeugnisse: In zahlreichen Fällen von Mhachitis, Scrophulose, Anaemie u. habe ich den China-Eisen-Malagawein des Herrn Apotheker J. Nussbaumer in Klagenfurt in Anwendung gebracht; der Erfolg war ein äußerst günstiger und ich kann diesen Wein wegen seiner leichten Verdaulichkeit, Schmachthaftigkeit und vorzüglichen Wirkung auf das Wärmte empfehlen.

Dr. Färth, f. f. Universitätsdocent, Abth.-Vorstand der Wien, Dezember 1880. allg. Poliklinik.

Ich bestätige, daß ich in dem China-Eisen-Malagawein des Herrn Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Mittel von vorzüglicher, sehr leicht verdaulicher Art gefunden habe und dasselbe bestens empfehlen kann.

Binz a/D, 1880. Prof. Dr. J. Thaler. Der Gefertigte bestätigt mit Vergnügen, daß der China-Eisen-Malagawein des Herrn Apothekers J. Nussbaumer in Klagenfurt ein Präparat von außerordentlich guter und Wirksamkeit ist und in seiner Eigenschaft auf Blutbereitung und die Verdauung anregend, alle anderen Eisenpräparate bei Weitem übertrifft.

Binz a/D. Dr. L. Winternitz. Senden Sie mir umgehend 10 Flaschen Ihres China-Eisen-Malagaweines, welcher meine Frau, die seit Jahren Unterleibs-leidend war, vom Tode rettete. Wien, 18. Oktober 1880. Dr. Ign. Weiss.

Central-Versendungs-Depôt: J. Nussbaumer, Apotheker in Klagenfurt.

Depôt in Marburg bei Herrn Apoth. J. Bancalari.



Harlander Strickgarn,

Harlander Spulenzwirn,

allgemein beliebt wegen ihrer vorzüglichen Qualität,

sind zu beziehen durch alle En gros- und bedeutenden Detail-Geschäfte (189 der österr.-ungar. Monarchie.



Zahnschmerz jeder Art

beheben sofort: **Liton à 70 kr., Zahnheil à 40 kr.** wenn kein anderes Mittel hilft.

Bei Herrn **W. König, Apotheker.** (44)

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Seit 30 Jahren stets mit dem besten Erfolge angewandt gegen jede Art Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen (wie Appetitlosigkeit, Verstopfung etc.), gegen Blutcongestion und Hämorrhoidal-leiden. Besonders Personen zu empfehlen, die eine sitzende Lebensweise führen. Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. ö.W.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit meiner Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. ö.W.

Dorsch-Leberthran von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist. (12)

Preis 1 fl. ö.W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit meiner Schutzmarke und Unterschrift versehen sind. **Marburg: M. Berdaja, Moric & Co. und J. Noss, Apotheker.**

Cilli: J. A. Kupferschmied, Ap.
 „ **Baumbach's Erben, Ap.**
Pettau: G. Schwarz, Ap.
Radkersburg: E. C. Andrieu, Ap.

Eisenbahn-Fahrordnung Marburg.

Postzüge.
 Von Triest nach Wien:
 Ankunft 6 U. 3 M. Früh und 6 U. 52 M. Abends.
 Abfahrt 6 U. 11 M. Früh und 7 U. 20 M. Abends.
 Von Wien nach Triest:
 Ankunft 8 U. 45 M. Früh und 9 U. 19 M. Abends.
 Abfahrt 9 U. — M. Früh und 9 U. 29 M. Abends.
Personenzüge.
 Pragerhof-Gratz:
 Ankunft 8 U. 39 M. Abfahrt 8 U. 45 M. Früh.
 Gratz-Pragerhof:
 Ankunft 5 U. 49 M. Abfahrt 6 U. 10 M. Abends.
Gemischte Züge.
 Von Marzjuszlag nach Triest:
 Ankunft 1 U. 44 M. Abfahrt 2 U. 25 M. Nachm.



Eine allarmirende Krankheit, mit welcher unzählige Volksklassen behaftet sind.

Die Krankheit fängt mit kleinen Unregelmäßigkeiten des Magens an; jedoch wenn vernachlässigt, ergreift sie den ganzen Körper, sowie Nieren, Leber, überhaupt das ganze Verdauungssystem, macht eine elende Existenz und nur der Tod kann von diesem Leiden erlösen. Die Krankheit selbst wird oft von den Patienten nicht verstanden. Wenn jedoch der Patient sich selbst fragt, dann wird er in der Lage sein, den Schluß zu ziehen, wo und welches sein Leiden ist.

Frage: Habe ich welche Schmerzen, habe ich ein schweres Gefühl, begleitet mit Schwindlichkeiten? Haben die Augen einen gelben Anflug? Ist nicht auch ein dicker Schleim auf der Zunge, Gaumen und den Zähnen beim Erwachen, begleitet mit einem üblen Geschmack im Munde? Habe ich Schmerzen in den Seiten oder im Rücken? Ist es nicht eine Füllung der rechten Seite, als ob sich die Leber vergrößern möchte? Ist es eine Mattigkeit oder ein Schwindel, der mich erfasst, wenn ich eine gerade Stellung einnehme? Sind die Absonderungen der Nieren wenig oder stark gefärbt, verbunden mit einem Saß, ersichtlich beim Stehenlassen im Gefäße? Ist nach Einnahme der Speisen die Verdauung verbunden mit Aufblasen des Bauches? Erzeugt sie Winde, sowie ein Aufstoßen? Ist nicht auch öfters ein heftiges Herzklopfen vorhanden? Diese verschiedenen Symptome kommen nicht auf einmal vor, aber einzelne quälen den Leidenden eine Zeit lang und sind sie die Vorläufer einer sehr schmerzhaften Krankheit.

Sollte die Krankheit längere Zeit unbeachtet gelassen bleiben, so verursacht sie einen trockenen Husten, begleitet mit Nieslichkeiten. Nach einer vorgerückten Zeit erzeugt sie eine trockene Haut mit einer schmutzigen braunen Farbe; die Hände und Füße werden stets mit einem kaltem Schwitze behaftet sein. Wie die Leber und Nieren nach und nach krankhafter werden, stellen sich auch rheumatische Schmerzen ein und die gewöhnliche Behandlung ist gänzlich nutzlos gegen diese quälende Krankheit.

Es ist sehr wichtig, daß diese Krankheit schnell und prompt behandelt wird, gleich im Anfange der Entstehung derselben, was durch ein wenig Medizin erzielt werden kann, welche als das wahre Mittel zu betrachten ist, um die ganze Krankheit zu beseitigen, daß der Appetit zurückkehrt und die Verdauungs-Organen in den richtigen gesunden Zustand versetzt werden. — Die Krankheit wird genannt: „Leberleiden“, und das richtige und sicherste Mittel ist: „Der Schäfer-Extract“, eine vegetabilische Zubereitung, erzeugt in Amerika für den Eigenthümer A. J. White in New-York, London und Frankfurt a. M.

Dieses Medicament trifft die Grundlage der Krankheit und vertreibt dieselbe gänzlich durch das ganze System. Depots für Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien

in Cilli: Jos. Kupferschmid; Baumbach's Erben, A. Mares; Deutsch-Landsberg: Feinr. Müller; Görz: J. Christofletti; Graz: Fr. E. Schibay, Apotheke „zur St. Anna“, Mühlgraben; Klagenfurt: Pet. Wimbacher; Jos. Nussbaumer; Laibach: Jul. v. Trufczep; Marburg: Jos. Kopp; W. König; Radmannsdorf: A. Koblitz; Villach: Kump's Erben; Admont: G. Scherl; Kottenmann: F. E. Illing; Permator: Jos. Richter; Rudolfsbergh: Dom. Rizzoli; Stein: J. Moenig; Tarvis: Joh. Siegel; Triest: Farma cista al Camello 25 Corso: Giov. Batta Foraboschi; Farmacia piasso Grande: Paolo Roua; Zara: Apoth. Androwic.

Eigenthümer A. J. White; en gros bei J. Harna, dipl. Apotheker, Wien, II., Rafaelgasse 10, und G. & H. Fritz, Droguist, I., Bräunerstraße 5; in Budapest: bei Jos. v. Török, Apoth., Königsgasse 12. (179)

Süßes Heu

zu verkaufen. (217) Anfrage bei Frau Dietrich, Legetthoffstraße 37.

Ein kleines möblirtes Bimmer wird unter billigen Bedingungen gesucht. Adressen wolle man beim Friseur in der Postgasse Nr. 4 abgeben.